

## 1. EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit stellt die Entwicklung der Grabkultur in der Gegend der Stadt Luoyang 洛陽 in der Provinz Henan 河南 über die vier Jahrhunderte der Han-Zeit (206 v. Chr. – 220 n. Chr.) dar. Das Untersuchungsgebiet umfasst auf einer Fläche von ca. 800 km<sup>2</sup> das heutige Stadtgebiet und daran angrenzende Gelände, wo sich damals zwei Städte, die Kreisstadt Henan Xiancheng 河南縣城 und die Hauptstadt der Ost-Han-Dynastie, Han-Wei Gucheng 漢魏古城, befanden.

Die Gegend von Luoyang ist über die vergangenen sechs Jahrzehnte wie kaum eine zweite chinesische Stadt intensiv archäologisch untersucht worden. Die Stadt erfuhr nach dem Zweiten Weltkrieg eine dramatische Umgestaltung und Erweiterung, wobei Schachtungsarbeiten für Wohnhäuser, Industrieanlagen und Verkehrswege zehntausende von Gräbern – viele davon aus der Han-Zeit – zutage brachten. Schon in den fünfziger Jahren wurden mehrere grossangelegte Grabungen in Monographien und umfassenden Zeitschriftenartikeln veröffentlicht. Die Publikationen *Luoyang Shaogou Hanmu* („Han-zeitliche Gräber in Shaogou, Luoyang“, nachfolgend als *Shaogou* 1959 bezeichnet) und *Luoyang Zhongzhoulu, Xigong duan* („Die Zhongzhou-Strasse in Luoyang, Abschnitt Xigong“, nachfolgend als *Zhongzhoulu* 1959 bezeichnet) setzten einen Standard für archäologische Berichte der jungen Volksrepublik. Von zahlreichen später entdeckten Han-Gräbern wurden mehr als zweihundert in Fachzeitschriften veröffentlicht. Die grosse Zahl und hohe wissenschaftliche Qualität der Grabungsberichte der örtlichen archäologischen Arbeitsstationen und des lokalen Instituts für Archäologie der Chinesischen Akademie für Gesellschaftswissenschaften bieten eine gute Basis für eine Untersuchung der Gräber und der Grabsitte.

Der Fundus von Material besteht zum grossen Teil aus sehr nüchternen Ausgrabungsberichten. Übergreifende Darstellungen dieses wertvollen, aber sehr diversen Materials stehen zum grossen Teil noch aus. Nach 60 Jahren archäologischer Forschung soll diese Arbeit die Ergebnisse zahlreicher Einzelberichte zusammenstellen, erneut sichten, bewerten und in einen breiteren Kontext stellen. So soll versucht werden, ein genaueres Verständnis der Grabkultur in einer zentralen Region des Han-zeitlichen China zu gewinnen.

Die Beschränkung auf ein einzelnes Flusstal des riesigen Han-Reiches erfolgt nicht ohne Grund. Erst 221 v. Chr., wenige Jahre vor der Errichtung der Han-Dynastie, hatte Fürst Zheng 政 von Qin, der spätere Erste Kaiser 始皇帝 (259–210 v. Chr.), die Staaten der Streitenden Reiche gewaltsam vereinigt. Obwohl diese Staaten in enger Kommunikation standen und viele Sitten teilten, umfassten sie diverse Lokalkulturen mit eigenen Traditionen und Gewohnheiten. Die Integration dieser unterschiedlichen Traditionen sollte mehrere Jahrhunderte dauern und fand erst im zweiten Jahrhundert n. Chr. ihren vorläufigen Abschluss. Diese Arbeit wird die Entwicklung der Sitten und Traditionen einer dieser Regionen nachzeichnen.

Archäologisch ausgegrabenes Material dient dieser Arbeit als wichtigste Informationsquelle. Zwar gibt es aus dem Untersuchungszeitraum eine grosse Zahl literarischer Überlieferungen, von denen einige mehr oder weniger lückenhafte Informationen zur Grabsitte enthalten. Die Texte machen aber oft ihre lokale Herkunft nicht klar und suggerieren eine Allgemeingültigkeit, die nicht von vorn herein glaubhaft ist. Eine Untersuchung auf Grund des am Ort gefundenen archäologischen Materials erlaubt, die Entwicklung von Vorstellungen in einer dieser Regionen aufzuzeigen und der Lokalgebundenheit von Traditionen Rechnung zu tragen.

Ein weiteres Problem überlieferter Texte ist, dass die Autoren in der Regel am Hof lokalisiert waren und Vorstellung und Diskussionen der höchsten Elite des Reichs widerspiegeln. Die in Luoyang bestatteten Personen waren jedoch zum grossen Teil Bauern, Handwerker, lokale Grundbesitzer und kleine Beamte. Wir können nicht ohne weiteres annehmen, dass diese Personengruppen die von der höfischen Elite bekannten Vorstellungen generell teilten. Das hier in den Mittelpunkt gestellte archäologische Material erlaubt dagegen erstmals einen Blick auf die Ideen mittlerer und einfacher sozialer Schichten, der von der überlieferten Literatur kaum unterstützt wird. Während Texte für Fürsten und Angehörige des Kaiserhauses sicherlich eine hohe Relevanz haben, bilden archäologische Daten die entscheidende Informationsquelle zu weniger privilegierten Schichten der Han-zeitlichen Gesellschaft.

Der Grossteil der veröffentlichten Han-zeitlichen Gräber von Luoyang wurde aus Hohlziegeln und Backsteinen erbaut. Im Verlauf der Materialsammlung zeigte sich, dass die Handwerker von Luoyang im damaligen China führend waren in ihrem technischen Verständnis des Bauens mit keramischen Baustoffen. Viele einschneidende technologische Neuerungen wie Tonnen- und Kuppelgewölbe wurden hier entdeckt und zuerst eingesetzt, bevor sie sich im gesamten Reich verbreiteten. Die vorliegende Untersuchung der Gräber von Luoyang erlaubt deshalb auch einen Blick auf die Anfänge und frühe Entwicklung der Ziegelarchitektur in China, die bisher nur wenig Beachtung fand.

## 1.1 GEOGRAPHIE

Das Gebiet dieser Untersuchung liegt im Nordwesten der heutigen Provinz Henan, südlich des Gelben Flusses. Dort verläuft der Luo-Fluss über 40 km parallel zum Gelben Fluss in östlicher Richtung, bevor er sich in den Strom ergiesst. Der Luo teilt eine weite Ebene in zwei Hälften, die im Norden durch den Höhenzug des Mangshan 邙山, im Südosten durch die Ausläufer des Songshan 嵩山 und im Südwesten durch die Ausläufer des Qingling 秦岭-Gebirges begrenzt wird. Von Süden ergiesst sich der Yi 伊 und von Norden der Jian 澗 und der Chan 澗 in den Luo-Fluss.

Das Gelände am Südufer des Flusses zeigt nur wenige Siedlungsspuren. Möglicherweise war dieses Gebiet wegen häufiger Überschwemmungen nicht für den Siedlungsbau geeignet. Es ist ebenfalls möglich, dass die Reste von Siedlungen am Südufer vom Luo und vom Yi, die beide ihren Lauf seit der Han-Zeit erheblich änderten, abgespült wurden.

Im Norden des Luo entstanden seit prähistorischer Zeit immer wieder Siedlungen, die später in der chinesischen Geschichte eine entscheidende Rolle spielten. Das Gelände ist für grosse Ansiedlungen hervorragend geeignet. Der optisch über 200 m aufragende Mangshan-Kamm (400 m. ü. M.) schützt das Gebiet gegen Norden. Der fruchtbare Lössboden, der eine Tiefe von weit mehr als zehn Metern aufweist, erhält in den Sommermonaten für intensive Bewirtschaftung ausreichend Regen.<sup>1</sup> Daneben wird das Gelände von einigen kleineren Flussläufen durchzogen, die eine zusätzliche Bewässerung erlauben. Diese natürlichen Bedingungen boten Sicherheit vor Missernten und ermöglichten die Versorgung einer zahlenmässig grossen Bevölkerung.

Hinzu kam die vorteilhafte strategische Lage. Als der deutsche Reisende Freiherr Ferdinand von Richthofen (1833–1905) zwischen 1870 und 1872 Henanfu 河南府, wie Luoyang bis in die zwanziger Jahre des 20. Jahrhundert hiess,<sup>2</sup> besuchte, stellte er fest, dass die Stadt trotz geschwundener wirtschaftlicher Bedeutung noch ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt war. Hier trafen sich verschiedene Handelswege aus Süd- und aus Ost-China, die dann von Luoyang aus weiter nach Westen bis nach Xi'an und nach Zentralasien führten. Die Bedeutung der Strasse nach Xi'an wurde noch durch die Tatsache verstärkt, dass der Gelbe Fluss nur teilweise schiffbar ist. Die von Osten her befahrbare Strecke endet bis heute bei Mengjin 孟津, einer Furt nördlich von Luoyang, von wo die Handelswaren zunächst nach Luoyang und dann über Land nach Xi'an weitertransportiert wurden.<sup>3</sup> Diese Situation scheint schon im dritten Jahrhundert v. Chr. bestanden zu haben, als die Wälder der Lösshochebene grossflächigen Abholzungen zum Opfer fielen und Grasland am Mittellauf des Gelben Flusses urbar gemacht und bebaut wurde. Beides führte zur Verschlammung des Gelben Flusses und verschiedener Zuflüsse. Der Strom war oberhalb von Luoyang schon in der West-Han-Zeit nicht mehr schiffbar.<sup>4</sup> Während der Ost-Han-Zeit führte deshalb ein Kanal etwa 20 km parallel zum Luo von der Han-Wei-Hauptstadt nach Osten, um südlich des heutigen Yanshi 偃師 in den Luo zu münden. Nur so konnte die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden.<sup>5</sup>

Diese Funktion als Verbindungspunkt des west-chinesischen „Landes zwischen den Pässen“ *guanzhong* 關中 und den östlichen Landesteilen muss die Gegend schon seit Jahrtausenden bestimmt haben. Schon die Gründungsheroen der Zhou-Dynastie, Wen 文 und Wu 武, die im elften Jahrhundert v. Chr., von Westen aus der Gegend des heutigen Xi'an kommend, bei der Furt Mengjin den Gelben Fluss überschritten, um gegen die Shang vorzurücken, schlugen im Tal des Luo ihr Lager auf.

Diese besondere strategische Lage und die vorteilhaften natürlichen Bedingungen führten dazu, dass Luoyang immer wieder eine entscheidende politische Rolle in der chinesischen Geschichte spielte. Mehrfach war die Stadt die beste Alternative, wenn der Hof das andere wichtige Siedlungsgebiet, das Land zwischen den Pässen,

1 Die Niederschlagsmenge ist doppelt so hoch wie die der nördlich an den grossen Fluss angrenzenden Lösshochebene. Bielenstein 1976, 8.

2 Luoyang trug den Namen Henanfu seit der Ming-Zeit bis etwa 1925. Fischer 1939, 425.

3 Richthofen 1903, 29–39.

4 Shi Nianhai 2001, 149, und 834–835.

5 Bielenstein 1976, 8.

verlassen musste. Sie galt während der Ost-Zhou-Zeit (770–256 v. Chr.), der Ost-Han-Zeit (25–220 n. Chr.) sowie unter einigen der folgenden kleineren Dynastien als Hauptstadt, bis sie die Nord-Wei-Kaiser im Jahr 494 erneut zur Residenz erhoben. Die Kaiserin Wu Zetian 武則天 (625–705) rief hier im achten Jahrhundert die Zhou-Dynastie aus. Erst nach der Tang-Dynastie (618–906) begann die Stadt an Bedeutung einzubüßen. Zuletzt erklärte man sie im Jahr 1933 kurzzeitig zur chinesischen Hauptstadt.<sup>6</sup>

## 1.2 LOKALE EINGRENZUNG

Obwohl die Idee der monolithischen Einheitlichkeit des Han-zeitlichen China nicht mehr allgemein akzeptiert ist, wird sie häufig noch stillschweigend als Tatsache vorausgesetzt. So ist es gerade ein Gräberfeld in der Nähe von Luoyang, das immer wieder für Datierungen und Interpretationen von Grabanlagen in weit entfernten Provinzen wie Shanxi, Shandong oder Guangdong herangezogen wird, ohne zu hinterfragen, ob die Gräber dieses kleinen Areals wirklich für ganz China repräsentativ sind. Die Ergebnisse der Ausgrabungskampagne von 1953<sup>7</sup>, die eine der frühesten grossangelegten und wissenschaftlich geleiteten Grabungen in der Volksrepublik darstellte, werden bis heute oft als Leitfaden der Han-Archäologie für ganz China behandelt.<sup>8</sup>

Im Verlauf der Materialsammlung für die vorliegende Arbeit zeigte sich jedoch, dass innerhalb des Han-Reiches noch erhebliche regionale Unterschiede in Grabbauweise, Ausstattung und Bestattungssitte bestanden. Selbst im nördlichen Henan sind Grabanlagen häufig nicht ohne weiteres vergleichbar. In der Gegend von Sanmenxia 三門峽 im Nordwesten der Provinz Henan zum Beispiel vermischten sich Einflüsse der Grabbautraditionen aus Nanyang 南陽 im Süden und Chang'an 長安 im Westen, wodurch sich ganz andere Grabtypen entwickelten als in Zhengzhou 鄭州 im östlichen Henan, wo, zumindest in der frühen Han-Zeit, nur zögerliche Veränderungen der in der späten Zhanguo-Zeit etablierten Baukonventionen zu beobachten sind.

Selbst im für diese Arbeit gewählten, geographisch eng umschriebenen Gebiet zeigen sich deutliche Unterschiede in der Grabbauweise zwischen den Einzugsge-

6 White 1934, 13; Ferguson 1933.

7 *Shaogou* 1959.

8 Das im Westen bekannteste Beispiel für die Generalisierung der Ergebnisse von *Shaogou* 1959 ist Hsio-Yen Shih's polemische Rezension der Neuauflage von Berthold Laufers *Chinese Pottery of the Han Dynasty* (Shih 1968). Shih kritisiert dort Laufers Datierungen von dessen in Xi'an erworbenen Keramiken anhand der Ergebnisse der Grabungen im 400 km entfernten Luoyang. Sie setzt eine parallele Entwicklung der Grabkultur in beiden Städten voraus. Ironischerweise lag Laufer 1909 mit seinen Vermutungen gelegentlich richtiger als Shih, trotz ihrer Kenntnis späterer Funde. So war Keramik mit Bleiglasur in Shaanxi, wie Laufer richtig vermutete, bereits im 1. Jh. v. Chr. bekannt und nicht „introduced ca. 100 AD“ wie Shih aus *Shaogou* 1959 zitiert (Shih 1968, 348; für frühe Bleiglasuren in Shaanxi vgl. *KGYWW* 1995/4, 10–28, hier S. 28).

bieten der Präfekturstadt der West-Han-Zeit und Hauptstadt der Ost-Han- und Wei-Dynastie, Han-Wei-Gucheng, im Osten und der Kreisstadt Henan Xiancheng im Westen. Die Gräber des Shaogou-Friedhofs, die zur Kreisstadt Henan Xiancheng gehörten, können nicht einmal in diesem kleinen Arbeitsbereich zur Einordnung aller Funde genügen.<sup>9</sup>

Mit der Eingrenzung auf die Gegend des heutigen Luoyang kann die Frage regionaler Verschiedenheiten weitgehend ausgeklammert und eine hohe Materialschärfe gewonnen werden. Gleichzeitig wird jedoch die übermässige Beschränkung auf ein einziges kleines, lokal und sozial eng begrenztes Gräberfeld, die *Shaogou* 1959 kennzeichnet, vermieden. Auf diese Weise ist es möglich, eine repräsentative Fallstudie der Entwicklung der Grabkultur einer zentralen Region des Han-zeitlichen China zu erarbeiten.

### 1.3 DIE MATERIALBASIS DIESER ARBEIT

Eine Einschränkung in der Auswahl der hier behandelten Gräber ergibt sich aus der chinesischen Publikationspraxis. Nach der Schätzung von Archäologen von drei Ausgrabungsgruppen in Luoyang, die ich im April 1996 zu diesem Thema befragte, werden nur etwa fünf Prozent der gefundenen Gräber auch veröffentlicht.<sup>10</sup> Das bedeutet, dass im Prozess von der Ausgrabung über die Dokumentation bis zur Publikation eine radikale Selektion stattfindet. Die Kriterien der Selektion sind nicht genau festgelegt, folgen aber einem Muster, das grossen Einfluss auf die Forschung hat. Im Allgemeinen werden Gräber veröffentlicht, die besonders gut erhalten, auffällig reich ausgestattet, aufwendig dekoriert oder ungewöhnlich in der Bauweise sind.

Vor allem die drei letzten Kriterien sorgen dafür, dass in erster Linie Gräber vom oberen Ende der sozialen Skala mit Ausgrabungsberichten bedacht werden. Informationen zu durchschnittlichen und einfachen Gräbern stehen kaum für Untersuchungen zur Verfügung. Nur in Überblicksberichten, in denen Funde aus einer Kampagne oder aus einem kleinen geographischen Bereich gemeinsam behandelt werden, tauchen solche Anlagen gelegentlich auf.<sup>11</sup>

Überblicksberichte zu ganzen Gräberfeldern sind oft die einzige praktikable Möglichkeit, Ergebnisse grossflächiger Ausgrabungen – in den meisten Fällen Not-

9 Der Friedhof von Shaogou enthielt in der Mehrzahl kleine und mittelgrosse Gräber, aber keine wirklich wohlhabend ausgestatteten oder mit Malereien dekorierten Anlagen. Die dortigen Ergebnisse decken also nicht das gesamte soziale Spektrum der Gegend ab. Dieses Problem wird inzwischen auch in Luoyang beachtet, vgl. die Argumentation von Yang Huanxin 楊煥新 in *KGXJK* 7, 1991, 72–73.

10 Bei den drei Grabungseinheiten handelt es sich um die Kulturgüterarbeitsgruppe von Luoyang 洛陽文物工作隊, die für das Gebiet zwischen der Han-zeitlichen Hauptstadt und dem Stadtzentrum des heutigen Luoyang zuständig ist, die Zweite Kulturgüterarbeitsgruppe 洛陽第二文物工作隊, die die westliche Vorstadt und die angrenzenden Gebiete untersucht, sowie die Arbeitsgruppe des Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts 中國社會科學院考古研究所洛陽發掘隊, die für Grabungen in der Ost-Han-zeitlichen Hauptstadt zuständig ist.

11 Über einfache Gräber der Han-Zeit siehe *KGXB* 1959/2, 75–94, und *Zhongzhoulu* 130–147.



grabungen – zu veröffentlichen.<sup>12</sup> Dort sind die Gräber jedoch häufig nur summarisch behandelt, sodass die veröffentlichten Daten für weitergehende Untersuchungen kaum ausreichen. Feststellungen, dass in 70 untersuchten Gräbern elf Töpfe vom Typ *guan* 罐 gefunden wurden, die sich auf sieben Anlagen verteilten, sind nur von statistischem Interesse, für genaue Vergleiche aber wenig hilfreich.<sup>13</sup>

Nützlicher ist der in den beiden gross angelegten Dokumentationen *Shaogou* 1959 und Ausgrabungen in der westlichen Vorstadt<sup>14</sup> unternommene Versuch, einige für die jeweilige Periode typische Gräber ausführlich vorzustellen, während die übrigen summarisch abgehandelt werden. Von den ca. 1400 in beiden Grabungen gefundenen Gräbern wurden 326 in die Untersuchungen einbezogen und knapp vierzig etwas ausführlicher beschrieben, wodurch eine gewisse Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse gewährleistet ist. Doch auch dabei wurden viele kleinere und einfache Gräber von der Publikation ausgeschlossen.

In der vorliegenden Arbeit spielen die aufwendig gebauten Gräber gezwungenermassen eine entscheidende Rolle. Wo immer das Material es erlaubt, sollen „durchschnittliche“ Gräber jedoch mit einbezogen und ihre zeittypischen Charakteristika herausgestellt werden.

Die Grundlage für die vorliegende Untersuchung bildet eine umfassende Sammlung von chinesischen Grabungsberichten zu Han-zeitlichen Gräbern von Luoyang, die in zahlreichen archäologischen Zeitschriften und weiteren Einzelpublikationen zugänglich sind. Daraus wählte ich alle Veröffentlichungen aus, die ausführlich und präzise genug waren, um sie einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Ich war bestrebt, alle bis 2007 veröffentlichten Gräber einzuschliessen.

Um eine Nachvollziehbarkeit der Angaben der chinesischen Archäologen zumindest in gewissem Mass zu gewährleisten, mussten diese Publikationen zwei Minimalanforderungen erfüllen: die in Frage kommenden Gräber sollten sowohl mit einer Beschreibung im Text als auch mit einer Grundrisszeichnung vorgestellt worden sein. Alle Veröffentlichungen, die den genannten Kriterien entsprachen, fanden Eingang in eine Datenbank. In der Datenbank wurden die Gräber nach allgemeinen Angaben wie Fundort und -zeit, den an der Grabung beteiligten Archäologen und Institutionen sowie Details der Publikation, sodann nach Angaben zur Architektur und Ausstattung und zur Zahl der Inhaber aufgeschlüsselt. Die Datenbank erleichterte die Handhabung der gewaltigen Menge von Einzelinformationen aus mehr als einhundert Grabungsberichten und schuf Vergleichsmöglichkeiten, die bisher nicht existierten. In allen Fällen wurden die in den ersten Grabungsberichten genannten Datierungen überprüft und gelegentlich auf Grundlage dieser Arbeit und neuerer chinesischer Forschungen korrigiert. Ein Auszug aus der Datenbank findet sich im Anhang.

12 Ein neueres Beispiel ist der gewichtige Band über Gräber des Staates Qin und der Qin-Dynastie bei Xi'an, in dem 317 Gräber überblicksartig vorgestellt werden, *Xi'an nanjiao Qin mu* 2004.

13 So zu lesen im Bericht über eine Grabung des Jahres 1955 im Westen von Luoyang, *KGXB* 1959/2, 75–94, hier S. 81.

14 Zu den Ausgrabungen in der westlichen Vorstadt siehe *KGXB* 1963/2, 1–46.

## 1.4 DER SOZIALE STATUS

Die soziale Einschränkung auf einen relativ gut gestellten Kreis von Bestatteten aus der Kreisstadt Henan Xiancheng und der Han-Wei-Hauptstadt Luoyang, die im Folgenden als die lokale Elite bezeichnet wird, birgt einige Vorteile. Bis heute wird nicht genug beachtet, dass die Grabkultur einzelner sozialer Gruppen sich in der Han-Zeit sehr unterscheiden konnte. Die Unterschiede resultieren zum grossen Teil aus einem gewaltigen Wohlstandsgefälle im damaligen China. Sie können aber auch der Ausdruck unterschiedlicher Ideen vom Tod und der Funktionen des Grabes sein.

Das Wohlstandsgefälle lässt sich gut an Grösse der Anlagen, dem Baumaterial, der Qualität der Beigaben und der Menge beigegebener Münzen belegen. In der Gegend von Luoyang sind keine Grabanlagen bekannt, deren Grösse auch nur entfernt einen Vergleich mit den Gräbern der Familie Liu 劉, des kaiserlichen Klans der Han-Zeit, zuliesse. Ein typisches Grab der späten West-Han-Zeit in Luoyang, das Grab Nr. 81 nordwestlich der Altstadt, hatte eine Grundfläche von 26 m<sup>2</sup> und einen neun Meter tiefen Zugangsschacht. Für seinen Bau mussten ca. 55 m<sup>3</sup> Lössboden ausgehoben werden. Das Grab Nr. 2 im Berg Bao'an 保安山 am Mangdangshan 芒碭山 im Osten der Provinz Henan, das einem im späten zweiten Jahrhundert v. Chr. verstorbenen Angehörigen des Kaiserhauses gehörte, hatte eine Grundfläche von gut 1600 m<sup>2</sup>. Beim Bau des Grabes mussten ca. 6500 m<sup>3</sup> Material aus dem Felsen geschlagen werden.<sup>15</sup> Die Unterschiede in Grösse und Arbeitsaufwand waren dramatisch. Die in Luoyang verwendeten Baumaterialien waren zudem durchgängig lokal produziert und wurden nicht, wie z. B. im Fall der für den Bau des 122 v. Chr. geschlossenen Grabes von Zhao Mo 趙昧, des Herrschers von Nanyue 南越, benötigten Steinblöcke, über weite Strecken antransportiert.<sup>16</sup>

Die Beigaben in den Gräbern aus Luoyang sind von sehr unterschiedlicher Qualität. Manche Gräber haben kaum Beigaben oder enthalten nur Objekte aus einfacher lokaler Keramik; andere weisen Bronze- und Lackobjekte auf. Keine der erhaltenen Beigaben ist jedoch in der Qualität mit den prachtvollen vergoldeten und eingelegten Bronzeobjekten aus dem Grab des Liu Sheng 劉勝 in Mancheng, Hebei, oder den Lacken in Gräbern der Fürsten von Dai in Mawangdui 馬王堆, Hubei, vergleichbar.<sup>17</sup>

Am deutlichsten erkennbar ist der extreme Unterschied zwischen dem Reichtum der Fürstenkreise und dem moderaten Wohlstand der lokalen Elite von Luoyang in der Anzahl der den Gräbern beigegebenen Münzen. In Luoyang enthielten Gräber des zweiten Jahrhunderts v. Chr. keine Münzbeigaben, die des frühen ersten Jahrhunderts einige wenige und nur in einem Fall 20 Münzen.<sup>18</sup> Ab der späten West-

15 *Mangdangshan* 2001, 40.

16 Nickel 1998, 56.

17 Zu Mawangdui siehe He und Zhang 1982, zu Mancheng siehe *Mancheng* 1980.

18 So hat das Grab *Beimang* Nr. 45, ein nicht beraubtes Grab des 2. Jh. v. Chr., keine Münzbeigaben, obwohl die gehobene Ausstattung mit Bronzegefässen auf einen für die Gegend hohen sozialen Status des Inhabers schliessen lässt (*WW* 1994/7, 34–35). 20 Münzen fand man im Grab in HM 1 in Jingyuan (*ZYWW* 1987/3, 27–30), dessen Beigaben aus vergoldeter Bronze und Lack für einen in der Gegend aussergewöhnlichen Luxus sprechen und das auf die späte mittlere West-Han-Zeit datiert. In den übrigen Gräbern der Zeit ist die Menge der beigegebenen Münzen noch geringer.

Han-Zeit finden sich in gut ausgestatteten Anlagen manchmal mehr als 200 Bronzemünzen. In einem Fürstengrab des späten zweiten Jahrhunderts v. Chr. bei Yongcheng 永城, Henan, entdeckte man dagegen über 2'250'000 *banliang* 半兩-Münzen mit einem Gesamtgewicht von gut fünfeinhalb Tonnen.<sup>19</sup> Die unvergleichlich grösseren ökonomischen Ressourcen, die die höchsten Kreise im Han-Reich für Grabbau und -ausstattung einsetzen konnten, machen diese nicht unbedingt repräsentativ für das gesamte soziale Spektrum.

Auch bei den Gräbern von Luoyang mit ihrem relativ geringen sozialen Gefälle hatte relativer Wohlstand einen Einfluss auf den Grabbefund. In dem Grab mit dem grössten Münzfund der mittleren westlichen Han-Zeit, dem Grab HM1 in Jinyuyan, finden sich für die Zeit völlig untypische Beigaben.<sup>20</sup> Besonderes Augenmerk muss also auch in Bezug auf die Grabanlagen von Luoyang auf die soziale Stellung gelegt werden. Bei der Mehrzahl der hier behandelten Gräber kann man jedoch eine weitgehende soziale Homogenität vermuten.

Weiterhin ist es nicht auszuschliessen, dass hinter den Unterschieden in Grabbauweise und Ausstattung der Gräber der Oberschicht und der einfachen Bevölkerung unterschiedliche Ideen und Vorstellungen vom weiteren Weg eines Verstorbenen steckten. Während die Anlagen der Han-Elite sich im zweiten Jahrhundert v. Chr. zu unterirdischen Wohnstätten mit Brunnen, Küchen, Toiletten und Empfangssälen entwickelten,<sup>21</sup> blieben die Gräber der Masse der Bevölkerung kleine Erdkammern in der Grösse eines Sarges, die kaum Beigaben enthielten. Es ist kaum vorstellbar, dass die Verstorbenen der unteren sozialen Schichten in der Vorstellung ihrer Hinterbliebenen in den Gräbern „wohnten“, wie es bei Bestattungen in fürstlichen Anlagen suggeriert wird. Wir wissen nicht, ob und wie sich einfache Chinesen im zweiten Jahrhundert v. Chr. den Verbleib des Toten oder seiner Seele vorstellten. Wir können jedoch nicht ohne weiteres annehmen, dass die einfache Bevölkerung zu jeder Zeit die Vorstellungen der höfischen Elite teilte.

Um zu präzisen Ergebnissen zu kommen, ist es deshalb notwendig, lokal und sozial eingrenzbar Gruppen von Bestatteten zu untersuchen, was mit dem aus Luoyang zur Verfügung stehenden Material möglich ist.

## 1.5 VORGEHENSWEISE

In drei Schritten sollen nun die Gräber von Luoyang untersucht werden. Zunächst wird im zweiten Kapitel die Besiedlungsgeschichte des Luo-Tales und die Lage und die Entwicklung der Han-zeitlichen Städte besprochen. Lokalität und Entwicklung der Städte setzen den geographischen, politischen und historischen Rahmen für die Bestattungsgewohnheiten ihrer Bewohner. Im zweiten Teil folgt auf die Diskussion von Datierungsfragen, Baumaterialien und Bauweise eine chronologische

19 WWT 1996/4, 38–40.

20 Z. B. fand sich in dem Grab ein Lacktisch, dessen tönerner Variante erst in der Wang-Mang-Zeit, also knapp 100 Jahre später, in Luoyang üblich wurde (ZYWW 1987/3, 27–30).

21 Rawson 1998 und 1999.



Besprechung der Entwicklung von Grabarchitektur und -ausstattung, wobei jede Entwicklungsstufe mit ausführlich beschriebenen Beispielen illustriert wird. Im letzten Teil werden schliesslich Beobachtungen zu Grabsitte und Vorstellungen vom Tod diskutiert, die sich aus der Untersuchung der Gräber ergaben.